



# Hamburgs-Anzeiger

Organ des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder

Nr. 29

Das Blatt erscheint jeden Sonnabend.  
Abonnementpreis für 1, 50 pro Quartal.  
Redaktion und Expedition: Hamburg 25,  
Capp-Groß-Strasse 1. Fernruf. 5, 8246.

Hamburg, den 15. Juli 1916

Anzeigen kosten die fliegende Linie  
pareilweise oder deren Raum 50 Pfg. (Der  
Betrag ist stets vorher einzufenden).  
Verbandsanzeigen kosten 25 Pfg. die Zeile.

30. Jahrg.

## Das Jahrbuch 1915 unseres Verbandes.

Wenn auch an dieser Stelle unsere Mitglieder über alle wichtigen Vorgänge innerhalb des Verbandes fortlaufend unterrichtet werden, ein geschlossenes Bild über unser gesamtes Verbandsleben, über das Wirken nach innen und außen erhalten sie erst aus dem vom Vorstand alljährlich herausgegebenen Jahrbuch. Das nun vorliegende Jahrbuch für 1915 gewährt schon im Allgemeininteresse unseres Gewerbes um so höhere Bedeutung, als es über unsere Verbandsstätigkeit eines vollen Kriegsjahres und über die sonstigen unsere Organisation betreffenden Verhältnisse in einer so außerordentlich schweren, weltbewegenden Zeit eingehend berichtet. Die Abhandlungen über „Wirtschaftslage und Arbeitsmarkt im Jahre 1915“ und „Die allgemeine soziale Tätigkeit der Gewerkschaften und unserer Organisation“ werden sicherlich bei unsern Kollegen ebenso die notwendige Beachtung finden wie die Kapitel, die die eigentliche Verbandsstätigkeit, die innere Verwaltung des Verbandes, den Mitgliederstand und die Klassenverhältnisse, den Stand und die Entwicklung der Tarifverträge, die Lohnbewegungen, unsere internationalen Beziehungen usw. schildern.

Gewiß, der Mitgliederstand hat sich verringert, immer noch erfolgen Einberufungen zum Heere, er wird sich auch nach dem Kriege nicht gleich sprunghaft bemerkbar machen, denn viele pflichtgetreue Verbandskollegen werden nie wieder in unsere Reihen zurückkehren und ein großer Teil der Verwundeten wird später nicht mehr in unserm Berufe Verwendung finden, so daß uns deren treue Hilfe bei dem Wiederaufbau der Organisation in zahlreichen Orten und bei Fortsetzung der verlassenen Arbeit fehlen wird. Aber wie alle vorwärts strebenden Kräfte in der Arbeiterbewegung in dieser schweren Zeit der Wunsch besteht, daß es gelingen möge, die in jähren, jahrelangen Kämpfen errungenen Fortschritte zu erhalten, so haben auch mit dem Verbandsvorstand alle übrigen organisatorischen Kräfte im Verband unter Anpassung an die veränderten ökonomischen Verhältnisse versucht, die wirtschaftliche Position unserer Berufs Kollegen zu behaupten, die Organisation leistungsfähig und gerüstet zur Erfüllung der ihr bevorstehenden großen Aufgaben zu erhalten.

Unser Wirtschaftsleben ist nicht, wie anfangs des Krieges befürchtet wurde, zusammengebrochen, das zeigt aufs beste, was die wohlorganisierte deutsche Wirtschaft, und nicht zuletzt auch die Organisationen der deutschen Arbeiter geleistet haben. Mit vollem Recht wird deshalb im Bericht auf die ungeheure Arbeit hingewiesen, die von unsern Vertretern auf den verschiedensten Gebieten des sozialen Lebens seit Monaten gang im stillen geleistet wird, was erst nach dem Kriege richtig gewürdigt werden kann. Trotzdem sind die Schäden und die schlimmen Folgen dieses Weltkrieges unermesslich und gerade die Masse des arbeitenden Volkes wird dadurch am schwersten betroffen. Aber ohne den materiellen und moralischen Einfluß, den die Arbeiterorganisationen während des Krieges in der Öffentlichkeit, bei Regierungen und Behörden einsehen konnten, würde vieles unterblieben, vieles zum Vorteil anderer Interessentengruppen gestaltet worden sein, was jetzt dem Volke zugute kommt. So haben auf dem Gebiete der sozialen Kriegsfürsorge unsere Organisationen eine umfassende Tätigkeit entfaltet. Immer und überall ergriffen die Gewerkschaften gemeinsam mit der politischen Interessenvertretung der organisierten Arbeiterschaft die Initiative zur Anregung gesetzgeberischer Maßnahmen oder leisteten praktische Mitarbeit bei der Durchführung der bestehenden Gesetze und behördlichen Verordnungen. Die Arbeitslosenfürsorge, die Fürsorge für die Familien der Kriegsteilnehmer und für diese selbst, die Regelung der Arbeitsvermittlung und anderes mehr wurden mit aller Kraft gefördert. Dann zwang die zunehmende Teuerung zu tieferer Tätigkeit, um Regierungen und Stadtbehörden zu wirksamen Maßnahmen — die leider nicht in geförderter und notwendiger Weise zu erzwingen waren — anzutreiben. Allerdings ist hierdurch die Lebensmittelpnot nicht verhindert und dem gewissenlosen Wucher nicht Einhalt geboten worden. Aber es stände um die Ernährung des Volkes und die soziale Lage der minderbemittelten Kreise

noch noch weit schlimmer, hätten hier unsere Organisationen nicht fruchtbare Arbeit geleistet. Von hohem Wert war ferner die Tätigkeit für die Aufrechterhaltung der Tarifverträge und für deren Ausbreitung und behördliche Sanktionierung in den für Militärzwecke arbeitenden Industrien. Dazu kam das Wirken der Gewerkschaften für Teuerungszulagen und die praktische Behandlung der wichtigen Fragen der Kriegsbeschädigtenfürsorge, die uns sicher noch viele Jahre eingehend beschäftigen wird. Von größter Bedeutung war weiter die Sicherung der während des Krieges naturgemäß stark bedrohten Koalitions- und Versammlungsfreiheit; auch der starken Heranziehung weiblicher Arbeitskräfte in Industrie und Gewerbe, die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte nach dem Kriege, die Versorgung Deutschlands mit den jetzt und vor allem auch später erforderlichen Rohstoffen für Industrie und Gewerbe und die Gestaltung der zukünftigen Handelsbeziehungen unter anderem mußte die Gewerkschaften stark interessieren.

Zu all diesen hier nur ange deuteten allgemeinen Aufgaben kam die Sorge und das Wirken um das Fortbestehen und die gezielte Weiterentwicklung der eigenen Organisationen. Unser Gewerbe ist schon in Friedenszeiten kein führender Faktor im Wirtschaftsleben, das hat der Ausbruch des Krieges mit aller Deutlichkeit gezeigt. Fast allgemein wurde die Ausführung von Maler- und Anstreicherarbeiten eingestellt. Für Kunst und Luxus bleibt in so schweren Zeiten nichts übrig, höchstens werden noch die allerersten notwendigen Arbeiten verlangt, die nicht aufgeschoben werden können. Der Appell an die Bevölkerung, das Kunstgewerbe in dieser schweren Zeit zu unterstützen, hat zwar einige Besserung geschaffen, aber keineswegs hingereicht, um die Beschäftigungsmöglichkeit wesentlich zu heben. Für viele unserer Kollegen blieb nichts weiter übrig als in andern Gewerben oder in Fabrikbetrieben Unterkunft zu suchen. Also waren für die ihrem Berufe auch in der Kriegszeit treu gebliebenen Kollegen die Verhältnisse äußerst ungünstig. Nur für unsere in Lackereien tätigen Kollegen stand es etwas besser, wo es sich um Militäraufträge handelte.

Ungünstig beeinflusst wurde die Lage unseres Berufs noch durch den großen Mangel und die daraus entstandene ganz erhebliche Verteuerung der notwendigsten Materialien. Der dadurch geschaffene schlimme Zustand wird seit Herbst 1915 noch verschärft durch umfangreiche Beschlagnahmen und Anstichverbote. Das muß berücksichtigt werden, wenn man die Tätigkeit und den Stand unserer Organisation im Jahre 1915 richtig würdigen will. Die ganze Struktur unseres Gewerbes ist eben einer Entwicklung und Anpassung an die eingetretene Kriegswirtschaft viel hinderlicher, als dies für andere Gewerbe zutrifft, die sich der Anfertigung von Kriegsmaterial und sonstigen jetzt begehrten Produkten widmen oder doch leicht zuwenden können. Auch von dem Anwachsen der flüssigen Geldmittel profitierte unser Gewerbe aus den bereits kurz ange deuteten und aus allgemein volkswirtschaftlichen Gründen nichts oder doch sehr wenig. Dazu kam, daß wir kaum ein Jahr vor dem Kriege die große Aussperrung durchkämpfen mußten, die dem gesamten Gewerbe tiefe Wunden schlug.

Wenn unser Verband trotzdem in allen von den Gewerkschaften allgemein aufgeworfenen Fragen tatkräftig mitwirkte, wenn es dennoch möglich war, die Not der Familien unserer eingezogenen Mitglieder durch finanzielle Hilfe zu lindern, unsern Arbeitslosen eine besondere Unterstützung zukommen zu lassen und am 1. April 1915 das alte Statut mit geringen Veränderungen wieder in Kraft zu setzen, sondern auch die obligatorische Arbeitslosenunterstützung neu einzuführen, zu Weihnachten nochmals die Familien der Eingezogenen und die ausgesteuerten Arbeitslosen zu unterstützen, so war dies nur möglich, weil die Maßnahmen des Vorstandes mit größter Vorsicht aufgestellt waren und ein guter Geist unter den noch vorhandenen, fest zur Fahne haltenden Mitgliedern vorherrscht.

Schwer war es in den kleineren Filialen und Zahlstellen, die Lücken in den Verwaltungen zu füllen, die durch die fortgesetzten Einberufungen eingetreten sind. Doch ist es uns

erfreulicherweise fast immer gelungen, die Verwaltungsgeschäfte wieder in gute Hände zu legen. Besonders unsere alten Kollegen, die vordem ihren Platz jüngeren, talentvolleren Kollegen geräumt hatten, haben in der Stunde der Gefahr ihre Organisation nicht im Stich gelassen. An den Wiederaufbau des Verbandes nach dem Kriege zu erleichtern, hat der Vorstand großes Gewicht darauf gelegt, die Verbindung mit unsern Kollegen im Felde und in den Kasernen aufrechtzuerhalten. Das wurde von diesen auch stets freudig anerkannt.

Schmerzlich berührt es, daß schon viele unserer kämpfenden Kollegen den Tod im Felde gefunden haben. Sie mußten ihr höchstes Gut hingeben, um ihrem Lande die wirtschaftliche und politische Unabhängigkeit zu sichern und ihre Volksgenossen vor den Schrecken des Krieges durch die Abwehr der feindlichen Heere von den Grenzen Deutschlands zu schützen. Ohne diesen Schutz unserer Grenzen wäre es aber nicht möglich gewesen, im Innern des Landes unsere Organisationsaufgaben zu erfüllen. Darum sind wir unsern Arbeitsbrüdern im Waffenrock zu großem Dank verpflichtet.

Wleich allen wahren Freunden der Menschheit und Förderern einer höheren Kultur hoffen wir, daß das schreckliche Mingen der Völker Europas recht bald beendet wird, damit wir wieder gemeinsam mit den Zurückgekehrten an unsere großen Arbeiten für den Aufstieg der Arbeiterklasse herangehen und für unsere Kollegenschaft ohne jede Einschränkung erfolgreich wirken können.

## Kriegsverletzte als Händler.

Bei der Erörterung der Frage, wie den Kriegsteilnehmern eine bessere Möglichkeit zur Beschäftigung ihres Wohnbedürfnisses in ländlicher oder doch gartenmäßiger Umgebung verschafft werden könne, kamen auch von vielen Seiten Vorschläge, es bei den Kriegsverletzten in der Weise zu bewirken, daß ein Teil der Rente durch Kapitalisierung abgelöst werde. Als dies großen Beifall fand, meldeten sich auch Stimmen, die eine gleiche Umwandlung von Rententeilen in Kapital für solche Fälle befürworteten, wo Kriegsverletzte sich durch Errichtung eines Geschäftes „selbstständig“ machen wollten. Doch zeigte sich bald eine Mischung vorherrschend, die entschieden gegen eine Umwandlung von Rente aus solchem Anlaß und zu solchem Zweck auftrat, weil keine Sicherheit gegeben war, daß die neugeborenen Händler als „Selbständige“ nicht bald ihr Kapitalchen verlieren würden. So heißt es in einer Schrift Dr. Deumers über die wirtschaftliche Versorgung der Kriegsinvaliden auf gewerblichem und industriellem Gebiet über diese Frage:

„Man muß in Betracht ziehen, daß zahlreiche Kriegsinvaliden den ibrigen Glauben haben, als Krämer oder Schankwirt oder Zigarrenhändler ohne körperliche Anstrengung trotz Verkrüppelung oder gerade mit dieser einen lohnenden Verdienst im Kleinhandel zu finden. Wer nicht schon aus dem Kleinhandel stammt und daher nur in die vielleicht von Frau oder Freund während der Kriegszeit verwaltete Erwerbstätigkeit zurückkehren braucht, muß einbringlichst davor gewarnt werden, den bislang schon überfüllten Stand der Kleinhändler vermehren zu helfen. Hier müssen auch die Organisationen des Kleinhandels vor einem solchen Uebertritt in den Kleinhandel warnen! Deshalb betrachte ich auch die Kapitalabfindungen an Stelle der Rente, soweit es sich unter Berufswechsel um den Erwerb von Erwerbstellen im Kleinhandel handelt, als einen sehr problematischen Versuch. Bei den schlechten Aussichten des Kleinhandels könnte durch eine weitere Ueberfüllung der abgefundenen Kriegsinvalide leicht in Vermögensverfall geraten und damit zugleich für immer seine Rente verloren haben.“

Dagegen wurden auch für den Fall der Abfindung zum Zweck der Erwerbung oder Sicherung von Grundeigentum noch Sicherheiten verlangt, damit auch der in Kapital umgewandelte Rententeil dauernd der Befriedigung des Wohnbedürfnisses verfügbar bleibe. Der von der Regierung den allgemeinen Wünschen entsprechend vorgelegte Entwurf eines Kapitalabfindungsgesetzes für Kriegsbeschädigte und Kriegserwitwen ist nun vom Reichstage verabschiedet worden. Das Gesetz enthält sowohl die ange deuteten Sicherheiten als auch die ausdrückliche Bestimmung, daß für andere Zwecke, insbesondere für die Einrichtung von Handels- und Gewerbebetrieben, die Kapitalabfindung nicht in Frage kommt. Der Erwerb eigenen Grundbesitzes durch Beitritt zu einem gemeinnützigen Bau- oder Siedlungsunternehmen ist dagegen als zulässige Voraussetzung für eine Abfindung besonders hervorgehoben worden. Das Gesetz macht im übrigen keinen Unterschied, ob es sich bei der Gehalts-



Dienst der Staatseisenbahnen neu eingestellt worden, von denen der größte Teil gewerkschaftlich organisiert ist.

Diese gänzlich veränderten Verhältnisse mußten dazu führen, daß die Gewerkschaften zur Organisationsfrage der Eisenbahner Stellung nahmen.

Die vom preußischen Eisenbahnminister am 4. Januar 1916 erlassene neue Arbeiter-Dienstordnung läßt zwar die Beschäftigung sozialdemokratisch gesinnter Arbeiter zu, verbietet aber nach wie vor den Eisenbahner die Beteiligung an Organisationen, die den Streik als zulässiges Kampfmittel erachten und unterstützen.

In Berücksichtigung aller Umstände haben die Vorstände der in Frage kommenden gewerkschaftlichen Zentralverbände der Kupferschmiede, Maler, Maschinisten, Metallarbeiter, Sattler und Transportarbeiter unter Mitwirkung der Generalkommission der Gewerkschaften nach mehrfachen Beratungen beschlossen, ohne Preisgabe ihres Grundprinzips hinsichtlich der Berufszugehörigkeit, Industrieorganisation und ohne gegen den Beschluß des Münchner Gewerkschaftskongresses, betreffend die Organisierung der in staatlichen oder kommunalen Betrieben beschäftigten Arbeiter, zu verzichten.

Der Verband bezweckt nach § 2 seiner Satzungen die wirtschaftliche und soziale Interessenvertretung seiner Mitglieder. Insbesondere ist das Bestreben des Verbandes gerichtet auf Erreichung möglichst günstiger Lohn- und Dienstverhältnisse; mögliche Verfürgung der täglichen Arbeitszeit sowie Ausdehnung der Ruhepausen und des Erholungsurlaubes; Ausgestaltung der Arbeiterausschüsse zu selbstständigen Vertretungsorganen; Errichtung von obligatorischen Schiedsinstanzen auf paritätischer Grundlage für die Entscheidung der aus dem Arbeits- oder Dienstvertrag sich ergebenden Streitfälle; Veranlassung von Versammlungen und Vorträgen zur Förderung der Bildung und des Wissens und zur Erörterung beruflicher und sozialer Angelegenheiten der Mitglieder; Unterstützung der Mitglieder und Gewährung von Rechtschutz; Förderung des Pflichtbewußtseins, des solidarischen Geistes und des geselligen Verkehrs unter den Mitgliedern; Herausgabe einer in diesem Sinne geleiteten Zeitschrift.

Die Reichsleitung der Eisenbahner des Deutschen Transportarbeiterverbandes löst sich am 1. Juli auf; ihre Mitglieder treten zum Deutschen Eisenbahnerverband mit den sachungsmäßigen Rechten über. In gleicher Weise werden die Vorstände der beteiligten Organisationen ihre im Eisenbahndienst beschäftigten Mitglieder veranlassen, ab 1. Juli 1916 ihren Uebertritt zum Deutschen Eisenbahnerverband zu betreiben.

Die Gründung des neuen Verbandes, in dessen Satzungen die besonderen Pflichten der staatlichen Verkehrsanstalten Beachtung gefunden haben, dessen wirtschaftliche und soziale Bestrebungen frei von politischer oder religiöser Färbung den Verhältnissen in den Betrieben der Staatseisenbahnen Rechnung tragen, ist die Grundlage für die seit Kriegsbeginn in ansteigendem Maße von den Eisenbahner propagierte Einheitsorganisation geworden. Diese Organisation auszubauen und zu festigen, ist eine Aufgabe, die mit voller Hingebung während der Kriegszeit erfüllt werden muß.

Der bis zur Generalversammlung des Verbandes fungierende Vorstand setzt sich zusammen: A. Brunner, erster Vorsitzender; A. Dräger, Hauptkassierer (Eisenbahner); W. Stiering, Metallarbeiter; B. Blum, Sattler; O. Schumann, Transportarbeiter; M. Hecht, Kupferschmied; A. Jakobitz, Maler und Lackierer; Dr. Scheffel (Maschinist), Revisor für Berlin. Zwei weitere Revisoren sind noch von den Ortsvereinigungen Hamburg, Harburg und Dresden zu wählen.

Sozialpolitisches.

Wirtschaftliche Mundschau. Von Resolutionen bis zur Ausführung der darin gewünschten oder geforderten Maßnahmen ist der Weg meistens noch recht weit. Aber es geht nicht an, unter Berufung auf diesen oft bewährten Erfahrungssatz achlos an den Beschlüssen der Pariser Wirtschaftskonferenz vorüberzugehen.

reichlichen Handelsverkehr mit den Küsten des Prohibitivsystems, also mit Böllen, die die Einfuhr unmöglich machen, oder mit platten Verboten der Einfuhr vorgegangen werden. Schließlich soll Staatsangehörigen Deutschlands oder Oesterreichs der Betrieb bestimmter Industrien in den Vierverbandsstaaten untersagt bleiben.

Das ein paar englische Wälder, die bis vor kurzem zu den festesten Stützen des Freihandels gehörten, gegen dieses handelspolitische Programm einige Bedenken erheben, will gegen den Ernst englischer Absichten wenig sagen; denn nirgends in der Welt vollziehen sich einschneidende Veränderungen mit reskloser Einmütigkeit.

Es entspricht ganz der üblichen englischen Methode, die Pläne der Pariser Wirtschaftskonferenz als A b w e r m a ß n a h m e n wirtschaftspolitischer Projekte Deutschlands und Oesterreichs anzugeben. Die Bestrebungen handelspolitischer Annäherung und Bevorzugung Deutschlands und Oesterreichs verfolgen die Schaffung eines größeren zusammenhängenden Wirtschaftskomplexes.

Kriegsverstümmelten entsprechend (denn die Unternehmer würden sich dazu schwer verstehen, weil mit dem Befehlen des Arbeiters sie eventuell die Maschine wieder umbauen lassen müßten), sondern der Kriegsschädigte bekommt seiner bisherigen Tätigkeit entsprechend konstruierte Arme. So gibt es eine besondere Schreinerhand, eine Hand für den Schlosser, für den Schmied, für den Dreher, für den Schleifer und so fort.

Diese für die Kriegsverletzten sehr wichtige Erfindung und praktische Erprobung der Kellerschen Hand der weitestgehenden Öffentlichkeit bekanntzugeben, scheint uns im Interesse der Kriegsverletzten sehr notwendig, damit ihnen nicht die Hoffnung auf ein besseres Fortkommen geraubt wird. Mäher völlig Hoffnungslos ist in der Prüfstelle wieder eingerichtet worden, nachdem er durch eine passende Pro-

these und durch einige Zeit Übung für seinen bisherigen Beruf als wieder einermachen erwerbsfähig hergestellt worden war. Auch bei Handgelenksverletzung infolge von Nerven- oder Sehnenläsionen ist noch Hilfe vorhanden und die Möglichkeit, die Hand wieder arbeitsfähig zu machen. Im gleichen Maße aber wäre es sehr notwendig, daß die Lazarettärzte mit dieser Erfindung und mit den Ergebnissen der Prüfungen, die von der Prüfstelle für Ersatzglieder angestellt werden, vertraut gemacht würden.

Julius Rolitz.

Genossenschaftliches.

Der Kriegsereservefonds der Volkshilfe beträgt jetzt, nachdem die Gewerkschaften und Genossenschaften zum zweitenmal auf die ihnen sachungsmäßig zustehenden 4 pzt. Zinsen für das von ihnen eingezahlte Aktienkapital in Beträge von M. 40.000 zugunsten dieses Fonds verzichtet, M. 99.241,45.

Die Gewinnreserve der Versicherten beträgt jetzt nach der diesjährigen Zuweisung von M. 74.885,52 M. 219.286,90. Die daraus den einzelnen Versicherungen gutgeschrieben Jahresprämien werden angesammelt und mit 3/2 pzt. Zinseszins von der Guthrift an mit der zuerst fälligen Versicherungsleistung ausgezahlt.

Vom Ausland.

Dänische Gewerkschaftsdisziplin. In Kopenhagen hat kürzlich das Stadtgericht ein beachtenswertes Urteil gefällt. Ein Mitglied des Metallarbeiterverbandes wurde wegen

seines unparlamentarischen Auftretens in den Mitgliederversammlungen von der Teilnahme an den Verbandssammlungen für ein Jahr ausgeschlossen.

Fachtechnisches.

Patentschau. Vom Patentbureau O. Krueger & Co., Dresden, Schloßstr. 2. Abschriften billigst. Auskünfte frei.

Fachliteratur.

Von der Deutschen Malerzeitung „Die Mappe“ liegt das Juliheft vor. Die reichhaltige Ausstattung und die immer auf praktische Verwendbarkeit gerichteten Vorlagen werden auf neue den Berufscollegen willkommen erscheinen und sie bei den verschiedensten Arbeiten aufs Beste unterstützen.

Literarisches.

Ratgeber für Kriegerfamilien, Kriegsinvaliden und Kriegerhinterbliebene. Herausgegeben vom Landesvorstand der Sozialdemokraten Württembergs.

wichtigen Nebenweize dieser Fürsorge, die den Krieger außerordentlich interessieren, über die er sich aber schwer Klarheit verschaffen kann. So finden wir unter den Unterhaltungen für Einberufene neben einer genauen Darstellung des neuesten Standes der Reichsfamilienunterstützung Angaben über die Aufwandsentschädigung, Schulgeldbeihilfen, Familienzahlungen, Krankenfürsorge und Reichswochenhilfe.

Zu beziehen durch die Buchhandlung Schwäbische Tagewacht, Stuttgart, Hauptstätterstraße 96.

Sterbetafel.

Berlin. Am 29. Juni starb der Kollege Robert Fenzel, geboren am 8. November 1850.

Vereinstell.

Bekanntmachungen.

Bericht der Hauptklasse vom 3. bis 8. Juli. Gingesandt wurde für das zweite Quartal: Plauen 4,50, Chemnitz 750, Altenburg 100, Braunschweig 180, Ebn 200, Grünberg 10,60, Hamburg 200, Gotha 307,48; für das dritte Quartal: Duisburg 102, Cassel 100, Frankfurt a. d. D. 75, Schleswig 76,84, Augsburg 50, Rathenow 50.

Material wurde versandt (B = Beitragsmarken): Augsburg 100 B à 80 s., Benthien 200 B à 120. Königsberg 1000 B à 85.

Table with 4 columns: Name, Buch-Nr., Bezahlt bis zur, Ort. Lists names like Johann Gaid, Hermann Hennings, Philipp Hüllgärtner, Alfred Holla, Rudolf Lange, Hugo Schröder.

Die Woche vom 16. bis 22. Juli ist die 29. Beitragswache.



Gedenktafel

für unsere im Kriege gefallenen Kollegen.

Bastien, Fritz, Mitglied der Filiale Hamburg, geb. 14. 8. 86 zu Osten a. d. Oste, seit 7. 12. 10 im Verband.

Ehre ihrem Andenken!

Herren Knaben

Bekleidung darf ohne Kleiderkarte nur noch bis 31. Juli verkauft werden, deshalb bitten wir die verehrliche Kundschaft, ihren Bedarf im eigenen Interesse baldigst zu decken.

Verlangen Sie kostenfrei unsern Katalog 14 über neue und wenig getragene Herren- und Knaben-Bekleidung zu billigen Preisen.

Risiko ausgeschlossen! - Für Nichtpassendes Geld zurück!

J. Kalter, München, Tal 19.

Erhebungen

Sohn- u. Arbeitsverhältnisse im Malerberufe 1912.

Wer sich über die Entwicklung und den Stand der Sohn- und Arbeitsverhältnisse im Malerberufe in Deutschland unterrichten will, tut gut, sich diese Statistik des Bundes anzuschaffen.

Der heutigen Nummer liegt Nr. 28 des „Correspondenzblattes“ bei.